

## **Nachhaltigkeit statt Gier**

### **Dr. Wolfgang Kessler bei Forum Kirche**

Die Analyse von Dr. Wolfgang Kessler war eindeutig und klar: die Finanzkrise ist ein Produkt von immer mehr Geld auf den Finanzmärkten, wachsender Renditeorientierung bei immer weniger Regeln und immer weniger Ethik, die der Gier freien Raum lässt. Zudem wirken Steueroasen als Magnet für das Geld all jener, die keine Steuern zahlen wollen oder viel zu verbergen haben.

Der Wirtschaftswissenschaftler und Journalist sprach im Rahmen von Forum Kirche in Albstadt-Ebingen zum Thema „Sauberes Geld“.

Für Kessler stellt sich die Situation schizophoren dar. Jahrzehntelang seien riesige Milliardenbeträge unkontrolliert in das Finanzsystem geflossen. Diesen Unsummen stehe kein realer Wert mehr gegenüber. Mit diesem Geld hätte man die Menschheitsprobleme einer Lösung näher bringen können, die mit Geld zu lösen sind. Stattdessen ging die Schwere zwischen Armen und Reichen weiter auseinander. Nun, da das Kartenhaus aus Spekulationsgeschäften zusammengebrochen ist und Banken vor dem Ruin stehen, muss der Staat maroden Geldinstituten unter die Arme greifen. Die 150 Milliarden Euro, die hierfür ausgegeben wurden, entsprechen den gesamten Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden in einem Jahr. Der Betrag von 18,3 Milliarden Euro, den eine einzige von der Krise gebeutelte Bank aus Staatsgeldern erhielt entspricht dem Geld, das alle Harz-IV-Empfänger zusammen in einem Jahr erhalten.

Die Finanzkrise führt laut Kessler nicht nur zu einer höheren Staatsverschuldung, sondern mündet in eine Wirtschaftskrise. Dabei zeigte er vor allem auch die negativen Folgen für die Umwelt auf und zitierte dabei den Chef der größten amerikanischen Bank John Reed „Die Rettung der Regenwälder am Amazonas ist ein Luxus den man sich unter diesem Geldsystem nicht leisten kann“.

Dr. Kessler blieb jedoch nicht bei der Klage über die jetzige Situation stehen, sondern machte Vorschläge für eine gerechteres Wirtschafts- und Finanzsystem. Die Politik müsse die Finanzmärkte regulieren, klare Eigenkapitalregelungen festlegen und Finanzinvestoren in die Verantwortung nehmen, statt im Krisenfall nur deren Verluste auszugleichen. Mit der Drohung, die Steuerparadiese von den Weltfinanzmärkten abzukoppeln könne man Steueroasen austrocknen.

Konjunkturprogramme sollten nachhaltig sein im Sinne von gerecht, ökologisch und zukunftsorientiert. Es ginge darum, die Volkswirtschaft auf Erhalten, Reparieren und Wiederverwerten zu trimmen statt auf das Abwracken und Wegwerfen. Aus der alten Industriegesellschaft müsse eine solare Dienstleistungswirtschaft werden. Ebenfalls wies Kessler auf die zunehmenden Möglichkeiten der Geldanlage hin, bei denen nicht allein die Renditen im Vordergrund stehen, sondern ethische Gesichtspunkte bei hoher Sicherheit für die Sparer. Diese hätten durch ihren Umgang mit Geld durchaus Einfluss auf das Finanzsystem und darauf, dass das Geld den Menschen und der Natur dient und nicht umgekehrt.

Artur Egle-Theurer